

### Die Woche im Überblick

Die Rohölpreise fielen, weil die jüngsten Entwicklungen der Corona-Krise die Angst am Ölmarkt vor einem Rückgang der Nachfrage, insbesondere im Mobilitätssektor, schüren. Während die Wetterprognosen von einem Kälteeinbruch über die Ostertage ausgehen, sind die Gasspeicherstände auf einem niedrigen Niveau. Chinas Kohlevorräte stehen aktuell unter Druck und sorgten für einen Anstieg des Kohlepreises. Von Januar bis März produzierten die erneuerbaren Energien nur 40 Prozent des in Deutschland verbrauchten Stroms. Der Anteil der Stromerzeugung auf Basis von Kohle und Erdgas stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich.

### Aktuelle Notierungen

Erdgas NCG Cal 22 €/MWh -	Strom Cal 22 €/MWh	Kohle API2 \$/t	Rohöl Brent \$/Barrel	EUA 2022 €/t	Wasserstoff Erzeugung €/MWh
18,12	B: 56,08 P: 66,03	71,01	61,95	42,10	85 - 188

### Rohöl Brent

Am Ölmarkt blicken die Anleger besorgt auf die jüngste Entwicklung der Corona-Krise. Neue Beschränkungen im Kampf gegen die Pandemie schüren die Angst vor einem Rückgang der Nachfrage nach Rohöl. So wurden Maßnahmen zur Corona-Bekämpfung in Europa wieder eingeführt oder sogar ausgeweitet. Experten nannten das als Hauptgründe für den Rückgang des Ölpreises in den letzten Tagen.

Der wegen einer Havarie eines riesigen Container-Frachters gesperrte Suezkanal bleibt zwar ein großes Thema am Rohölmarkt. Allerdings gelten die Auswirkungen der Blockade auf den Ölmarkt bisher als begrenzt. So sagten Rohstoffexperten, dass der Großteil des in der Golfregion geförderten Erdöls nach Asien verschifft und damit nicht durch den Suezkanal befördert werde. Europa beziehe sein Öl größtenteils von anderen Anbietern wie Russland, Norwegen, Libyen oder Nigeria.

Öllieferungen aus dem Nahen Osten machten mit zuletzt sechs Prozent den kleinsten Teil der Versorgung in Deutschland aus. Mit einer Versorgungsknappheiten in Europa ist daher nicht zu rechnen.

Außerdem legte der Kurs des US-Dollar in der letzten Handelswoche zu. Da Rohöl in der amerikanischen Währung gehandelt wird, verteuert ein Kursanstieg den Rohstoff und bremst so die Nachfrage. Ein Barrel der Sorte Brent kostete zuletzt 61,95 US-Dollar und Rohöl der Marke West Texas Intermediate (WTI) fiel auf 59,13 Dollar.

Rohöl Brent in [\$/Barrel]



### Erdgas

Die Ausspeicherungen von Erdgas wurden in Europa aufgrund des kalten Wetters fortgesetzt. Zum Ende letzter Woche lag der [Speicherstand](#) in Deutschland bei 25 %. Um die Mengen auszugleichen wurde mehr LNG-Gasmengen importiert. Letzte Woche betrug das importierte LNG Volumen insgesamt 2,3 Mrd. Kubikmeter. Auch für die nächste Zeit werden größere LNG Lieferungen erwartet.

Die LNG-Produktion in den USA hat sich, nach dem Rückgang durch den Kälteeinbruch, dort wieder erholt und die Anlagen sind nahezu vollständig ausgelastet.

Während bei dem in etwa zeitgleich geplanten Projekt Nord Stream 2 die Fertigstellung immer noch auf sich warten lässt, lief es bei der Pipeline, [Power of Siberia](#), die russisches Erdgas nach China liefert, hingegen relativ rund. Der Plan ist, die Liefermenge nach China kontinuierlich bis zu einem Jahresvolumen von 38 Milliarden Kubikmeter hochzufahren.

### Kohle

China verfügt über die weltweit höchste Konzentration an Kohlekraftwerken. Die Kohlekapazität des Landes liegt derzeit bei rund 1.050 GW und weitere 250 GW befinden sich in Bau. China ist auch mit Abstand der weltgrößte Kohleimporteur und beeinflusst deutlich den Weltkohlepreis.

Chinas Kohlevorräte stehen aktuell unter Druck, da es ein Verbot für den Import australischer Kohle gibt. Laut chinesischer Zoll Daten gingen die Kohleimporte nach China in den ersten beiden Monaten des Jahres 2021 im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 Prozent zurück. Mit russischen, indonesischen und mongolischen Exporten wird versucht, die durch das australische Verbot verursachte Lücke zu schließen. Aber aktuell hat die Mongolei, bedingt durch Corona, strengere Kontrollen an Grenzübergängen zu China durchgeführt, was die Lieferung von Kohle nach China verlangsamt. Das sorgte für einen Aufwärtsschub für die Kohlepreise.

Aber auch die Kohleproduktion in Australien gerät unter Druck. Teile von New South Wales wurden in den letzten Tagen aufgrund starker Regenfälle zu Naturkatastrophengebieten erklärt, was die Produktion von Kohle dort fast zum Erliegen bracht. Diese Förderstätten machen zwei Drittel der Kohleproduktion in Australien aus.

Der API2 lag am Freitag bei 71,01 Dollar pro Tonne.

Erdgas NCG Cal22 [€/MWh]



Kohle API 2 in [\$/t]



### Strom

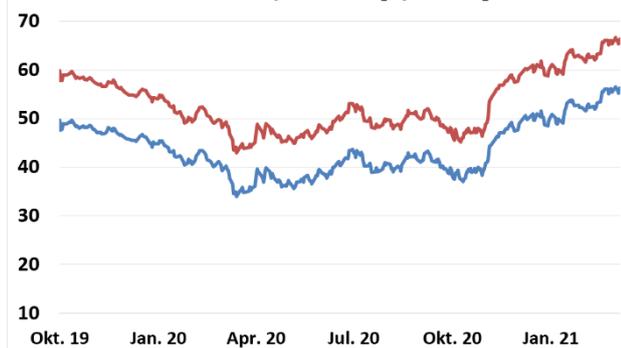
Kaum Wind und wenig Sonne: Im Frühjahr 2021 herrschten keine guten Witterungsbedingungen für die Ökostromerzeugung. Von Januar bis März produzierten Windräder, Solaranlagen und andere erneuerbare Energien 40 Prozent des in Deutschland verbrauchten Stroms, wie der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) auf der Basis vorläufiger Zahlen mitteilten.

Der fehlende Ökostrom wurde vor allem von der Braunkohle ausgeglichen. Ihr Anteil an der Stromerzeugung war im ersten Quartal 2021 gut 30 Prozent höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Steinkohle legte um mehr als 20 Prozent zu, Erdgas um 14 Prozent.

Der Bundesrat hat sich in der letzten Woche mit einer Reform der Abgaben und Umlagen im Energiesektor befasst. Die verschiedenen Energieträger würden unterschiedlich stark belastet und damit verzerrte Preissignale gesetzt, so der Bundesrat. Dazu zählen sie auch die EEG-Umlage. Der Strompreis reize den effizienten Einsatz und die effiziente Erzeugung von Strom momentan zu wenig an. Der Beschluss des Bundesrates ist [hier](#) verlinkt.

Der Base für das Kalenderjahr 2022 lag am Freitag bei 56,21 €/MWh und der Peak bei 66,27 €/MWh.

Strom EEX Cal22 Base/Peak in [€/MWh]



### CO<sub>2</sub>

In der letzten Woche verharrten die CO<sub>2</sub>-Preise auf hohem Niveau. Experten meinten, dass es kaum Handelsimpulse gab. Der EUA Preis für 2022 lag am Freitag bei 42,10 € pro Tonne.

Die European Energy Exchange AG (EEX) hat den Zuschlag für die [Veräußerung von Emissionszertifikaten](#) im nationalen Emissionshandel (nEHS) für Brennstoffe erhalten. Das Umweltbundesamt (UBA) hatte diesen Auftrag als zuständige Stelle für den Vollzug des nEHS europaweit ausgeschrieben. Der Verkauf der Zertifikate soll im Oktober 2021 starten.

Der Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie veröffentlichte ein [Gutachten](#) zum Thema CO<sub>2</sub>-Grenzausgleich. Darin plädiert die Arbeitsgruppe nicht nur für den CO<sub>2</sub>-Preisausgleich, sondern empfiehlt auch einen möglichst großen, internationalen "Klimaclub" zu gründen.

EU CO<sub>2</sub> ALLOWANCES 2022 in [€/t]



### Wasserstoff

Eine marktrelevante Integration und Skalierung der Wasserstoff-Technologie in das deutsche und europäische Energiesystem, streben die Industriepartner ArcelorMittal Bremen, EWE, FAUN, Gasunie, swb und Tennet im Nordwesten Deutschlands mit ihrem Projekt „Clean Hydrogen Coastline“ an.

Mit den Absatzmärkten und der geplanten Einbindung in die Energieinfrastrukturen entstehen die notwendigen Voraussetzungen für eine marktnahe Herstellung von grünem Wasserstoff. Mit dem Projekt soll bis zum Jahr 2026 eine Produktionskapazität von bis zu 400 Megawatt geschaffen werden. Dabei liegt das Potenzial deutlich höher. Allein durch das Projekt Clean Hydrogen Coastline ergeben sich am Stahlstandort Bremen und für die Versorgung der 12.000 Fahrzeuge ein theoretisches Absatzpotenzial von mehr als 2,2 Gigawatt Elektrolysekapazität. Für die ersten Ausbaustufen von 200 MW werden für die Erzeugung und Nutzung der Standort Bremen und für die Erzeugung und Speicherung das 20 Kilometer entfernte Huntorf in der Wesermarsch ins Auge gefasst. Mit der Errichtung eines Großelektrolyseurs am swb-Kraftwerksstandort Mittelsbüren soll mit dem Projekt ein großen Beitrag zu einer CO<sub>2</sub>-freien Industrie geschaffen werden. Dadurch soll Bremen zu einem großen Player in der europäischen Wasserstoffwirtschaft werden.

In Huntorf betreibt EWE Erdgasspeicher. Im Rahmen des Projekts soll hier ein Kavernenspeicher auf Wasserstoff umgerüstet werden. Damit soll ausreichend Flexibilität für einen netzdienlichen Betrieb der Elektrolyse bei gleichzeitiger Versorgungssicherheit auf der Anwenderseite zur Verfügung stehen. Das Besondere des Speicherstandorts Huntorf ist seine Lage zwischen Oldenburg und Bremen. Durch bestehende Gasleitungen der EWE Netz GmbH kann der Standort Huntorf bereits kurzfristig an Oldenburg und Bremen und an das Fernleitungsnetz angebunden werden. Damit ist es möglich, bereits ab dem Jahr 2025 überregionale Speicherkapazitäten, beispielsweise für Hamburg, anzubieten.



Quelle: EWE